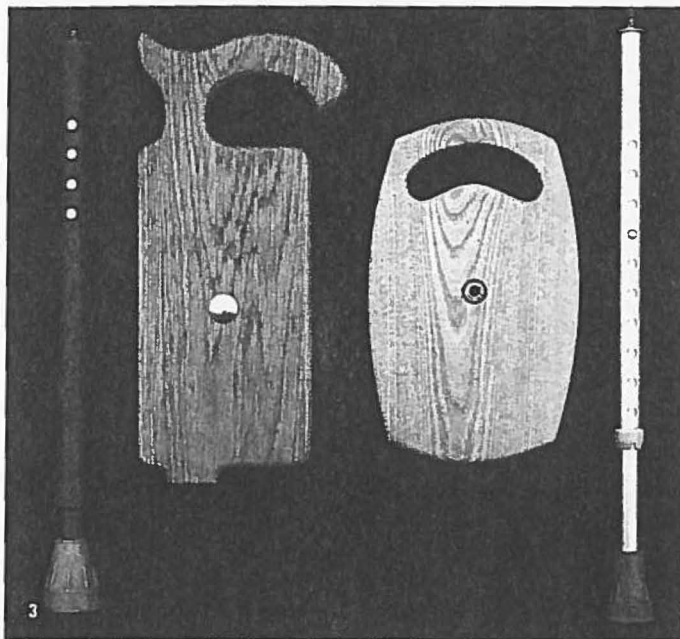


① Zur Befestigung an das Sitzbrett wird in die Stütze eine Schraube eingeklebt. Die einzelnen Phasen: Auf einer Maschinenschraube ist mit einem Komponentenkleber eine Mutter befestigt. Die Durchmesser von Schraubenkopf und Mutter werden mit der Feile dem des Innenrohres angepaßt, das Ganze klebt man ins Rohr ein. Den Abschluß bildet eine große Unterlegscheibe

② Die beiden Gewindeelemente für das Sitzbrett. Die Schloßschraube ragt nur wenige Millimeter in die Muffe hinein

③ Bei der Formgebung des Sitzbrettes sind der Phantasie kaum Grenzen gesetzt



Zur Not auch als Zielstock einsetzbar ist diese Variante

Fotos: Verfasser

zen. Die Druckknöpfe einiger käuflicher Sitzstöcke sind in der kalten Jahreszeit weit weniger bedienungsfreundlich. Für den Transport läßt sich der Jagdsitz zerlegen. Der Fuß wird zusammengeschoben. So paßt er dann

in den Koffer oder Rucksack. Das vorgestellte „Grundmuster“ ist vielseitig auszubauen. Beispielsweise kann die Sitzfläche mit einer Filzplatte gepolstert werden. Es ist auch möglich, das Sitzbrett etwas größer

zu gestalten und dann ein Sitzkissen unterzulegen. Eine besondere Variante zeigt die letzte Abbildung. Der Griff ist so ausgelegt, daß er zur Not auch als Gewehrauflage dienen kann. *Hans-Ulrich Herding*

Menschenschweiß contra Wildunfälle

Mehr als 400 Millionen Mark Sachschaden, 1500 Verletzte und 50 Verkehrstote – das ist die Bilanz jährlicher Wildunfälle in den alten Bundesländern. Neuartige „Duftzäune“ könnten nach Meinung des ADAC das Problem entschärfen. Bei ersten Versuchen in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern kommt den Duftzaun-Entwicklern ein „Aroma“ zu Hilfe, das besonders Rehwild verschreckt: menschlicher Schweißgeruch.

Die Geruchsbarriere besteht aus biologisch abbaubarem Schaum, dessen Poren die Duftessenz – „menschlicher Schweißgeruch“, 800mal verstärkt – enthalten. Mittels Spritzpistole werden braune Schaumkugeln auf die Bäume entlang einer gefährdeten Straße gesprüht. Das Tageslicht zersetzt das ausgehärtete Trägermaterial im Laufe eines Jahres, wobei kontinuierlich „Schweißaroma“ frei wird.

Die Idee kam aus der ADAC-Zentrale in München. Mit dem Know-how eines Forschungsunternehmens wurde das Konzept realisiert. Seit Anfang Dezember läuft der erste wissenschaftlich begleitete Praxisversuch auf einer 800 Meter langen Strecke bei Regensburg. Ein zweiter Duftzaun ist mit Genehmigung des bayerischen Innenministeriums in diesen Tagen nahe der Grenze zur CSFR gezogen worden.

Die bisherigen, ermutigenden Erkenntnisse aus den Probe-läufen: Wird der künstliche Duftstreif noch durch den Lärm nahender Fahrzeuge verstärkt, wagt sich fast kein Reh mehr in Straßennähe.

Bereits im Herbst 1991, nach Abschluß der Praxistests, könnte nach Experten-Ansicht der preisgünstige Wildschutzzaun (HAGO Chemotchnik/München) aus der Sprühdose erhältlich sein. Ein Problem ist derzeit noch ungelöst: Schwarzwild beeindruckt Menschenschweiß wenig. *Na*